

LAUFTEXT
Stand: 25.05.2016

Eckdaten

- Name** : Jörg Wappler
Funktion : einer von zwei gleichberechtigten Geschäftsführern
Firma : WOF-Planungsgemeinschaft GbR, gegründet 1996
Alter : geb. am 27. August 1964
Ausbildung :
- **Abschluß einer Lehre als Baufacharbeiter (Maurer/Putzer/Eisenflechter) mit Abitur im ehemaligen Ostteil von Berlin, 1981-1984**
 - **Studium des Bauingenieurwesens Fachrichtung Hochbau in Dresden, 1986-1990**
 - **Studium der Architektur an der Hochschule für Gestaltung in Berlin-Weissensee, 1991-1996**
 - **als Statiker, Bauleiter, Holzschutzgutachter selbständig seit 1990**
 - **Mitgründung der WOF-Planungsgemeinschaft 1996 und seitdem tätig als Architekt in allen Leistungsphasen und Holzschutzgutachter**

Weitere Informationen

Mein Lieblingsobjekt: das Neue Museum in Berlin von DCA

Gute Architektur ist für mich, wenn die handwerkliche Ausführung perfekt, aber die Handschrift der Handwerker noch ablesbar ist – ein sich selbst erklärender Entwurf vorausgesetzt.

Mein Traumobjekt, welches ich realisieren möchte, ist die Rettung eines alten Gasthauses in unserem Dorf. Es hieß „Zur Sonne“.

Büro/Schwerpunkte

Ich bin als Architekt in unserer Planungsgemeinschaft WOF tätig. Sie wurde 1996 als Zusammenschluß von **Architekten und Ingenieuren** gegründet. Wir kannten uns aus der gemeinsamen Stadtteilarbeit innerhalb eines Sanierungsgebietes von Berlin.

Zur Planung und Projektabwicklung sind als Geschäftszweige eine umfassende Gutachter- und Beratungstätigkeit im Bereich des Holz- und Bautenschutzes, des Lehmbaus, der Statik und der Gebäudetechnik hinzugekommen. Der vorwiegend bediente Bereich der Sanierung und Denkmalpflege wird durch den ökologischen Neubau und die Entwicklung eines Fertighauses in Holz, Stroh und Lehm ergänzt.

Arbeitsweise

- Planung im Dialog mit der Bauherrschaft
- Architekten- und Ingenieurleistungen aus einer Hand
- Arbeit im Team im Büro
- Arbeit im Netzwerk mit anderen Planern und Firmen
- zwingend Bestandserfassung zu Beginn der Arbeit
- Sensibilität für vorgefundene Örtlichkeiten, auch ohne Denkmalschutz
- Genauigkeit in den Details und Leistungsbeschreibungen
- Kostenverfolgung über die gesamte Planungs- und Bauzeit
- Verknüpfung aller am Bau Beteiligten
- Vorzug von natürlichen Baustoffen und besonders von Stroh und Lehm

Visionen

- Um das Bauen als einen DIREKTEN Kontakt zu Materialien und ihrer Wirkungen auf uns Menschen zu verstehen, dazu muß man nicht Architektur studieren. Aber es hilft und mit einer Haltung als Mittler/Übersetzer/Coach gegenüber den Bauherrn und -frauen schaffen wir Spielräume und in diesen (gegenseitiges) Verständnis. **Verstehen bewirkt eigenes Nachdenken und Bezug zu den Dingen.** So wird ein Riß „verstanden“ und eine nicht perfekte Oberfläche „schön“.

- Ein Satz, der oft von mir am Anfang eines gemeinsamen Arbeitsprozesses mit Bauherren und -frauen gesagt wird: **„Denken Sie immer daran, Sie bauen nur einmal, genießen Sie diese Zeit.“** Eine vertrauensvolle ruhige Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bauherrschaft, den Baufirmen und beteiligten Ämtern zu pflegen, dies ist tägliche Aufgabe und oft wirklich Spaß.

- In unserem Land wollen fast alle Menschen für die Ewigkeit bauen. Unter diesem Blickwinkel mit vergänglichen Materialien wie Holz, Stroh, und Lehm zu bauen, ist gefährlich, jedenfalls unter

haftungsrechtlichen Gesichtspunkten. Aber sie sind das Leben, wie wir Leben sind. **Veränderung darf sein, Patina ist erwünscht und Pflege muß selbstverständlich sein.**

- Den Zusammenhang zwischen dem perfekten Einfamilienhaus und einem Urlaub, in dem man durch die engen Gassen mit den schiefhängenden Fensterläden schlendert, gilt es zu erkennen. Ein Teil meiner Arbeit ist es, diesen Widerspruch aufzulösen.

- Das erste, was ich als Architekt lernen sollte, war: „Ein Architekt hat immer recht.“ Ich habe diesen Satz nie verinnerlicht und bei allen Fehlern, die ich gemacht habe, nie versucht, damit durchzukommen. Wir gründeten einen wunderbaren Verein Anfang der 90iger Jahre – das „Lehmbaukontor“. Es ist der einzige Verein über alle Jahre geblieben, in denen so offen Fehler – auch die eigenen – diskutiert werden. **Meine Vision ist es, daß wir uns für die Fehler anderer bedanken, anstatt sie anzuprangern, unsere eigenen erkennen UND an jeder Stelle unseres Tuns Verantwortung übernehmen.** Dies würde unsere Gesellschaft nachhaltig verändern.